

Die Genossen in den Kreis- und Bezirksleitungen machen uns immer wieder auf die große Zahl von Beschlüssen aufmerksam. Diese ganze Frage hängt mit dem Grad der selbständigen, schöpferischen Arbeit zusammen, die auf jeder Ebene des Parteilebens, vor allem aber in den Grundorganisationen, vorhanden sein muß. Den knappen Beschluß des Politbüros vom 13. Oktober, der die Hauptaufgaben nach der Volkskammertagung über den Siebenjahrplan und nach dem 10. Jahrestag der DDR festlegte, hat Genosse Ulbricht formuliert. Er enthält als Methode die Richtung, in der wir eine Änderung vorzunehmen beabsichtigen, nach der Formel: Beschlüsse nur, wenn es notwendig ist, möglichst kurz, sowie schriftliche Anweisungen sowenig wie nur möglich. Auf jeder Ebene der leitenden Parteitätigkeit müssen wir uns dazu durchringen, nur das Allernotwendigste in schriftliche Direktiven zu kleiden. Wir sollten von unten bis oben noch stärker eine selbständige, selbstverantwortliche Arbeit entwickeln, besser anleiten und schärfer kontrollieren, dann kann der Schriftverkehr vermindert werden.

Woher kommt im allgemeinen die unzureichende Qualität der Beschlüßvorlagen? Die Genossen lernen auf Parteischulen, in Seminaren und häufig auch in den leitenden Parteiorganen nicht, was ein Beschluß enthalten muß und warum man die Begründung einer Maßnahme nicht mit der präzise formulierten Direktive in einem Absatz vermischen darf. Es hängt vor allen Dingen von den Parteisekretären und den Abteilungsleitern ab, daß sie höchste Anforderungen an die Beschlüsse stellen. Ein Beschluß ist ein Gesetz der Partei, in dem jedes Wort eine Bedeutung haben muß. Wenn aber Leitungen glauben, es sei möglich, die konkrete persönliche Anleitung durch breit angelegte Schriftstücke zu ersetzen, dann wird kein Fortschritt erzielt.

In der Partei wird z. Z. die Qualität der Beschlüsse der unteren Parteiorgane durch die übergeordneten Parteileitungen nicht mehr sorgfältig eingeschätzt. Der sachliche wie der ideelle Gehalt im Zusammenhang mit den zentralen Aufgaben unterliegt keiner sorgfältigen Prüfung mehr. Die Forderung nach einem besseren Arbeitsstil der leitenden Parteiorgane betrifft gleichzeitig die Qualität der Parteibeschlüsse. Die Partei ist reifer und erfahrener geworden. Es wird Zeit, auch die Ausarbeitung und Durchführung der Beschlüsse diesem höheren Niveau anzupassen. Es kommt darauf an, daß die leitenden Parteiorgane in Bezirken und Kreisen gründlicher die Schlußfolgerungen aus ihrer bisherigen Arbeitsweise ziehen. Die Rolle unserer Partei ist den Bonner Militaristen gut bekannt. Niemand soll glauben, daß irgendwo grobe Mängel der Partearbeit nicht auch vom Feind entdeckt und für seine verbrecherischen Ziele ausgenutzt werden.

Wir werfen die Frage auf, ob nicht durch zu einseitiges Konzentrieren auf Brigadeeinsätze, bei Vernachlässigung der wissenschaftlichen Gesamteinschätzung der Partei für ein ganzes Gebiet, nicht in manchen Kreisen die oberflächliche Arbeit zugenommen hat und Mängel aufgetreten sind, die sich sehr nachteilig auszuwirken beginnen. Die Komplexbrigaden leisten in der Regel eine wichtige Arbeit, um Teilfragen, die uns besonders interessieren, operativ zu lösen. Gegenwärtig werden uns die Komplexbrigaden noch häufig von großem Nutzen sein. Aber der geballte Einsatz qualifizierter Kräfte aus dem Zentrum drückt meistens die gewählten Leitungen etwas beiseite. Oft werden die Erfolge der Brigadeeinsätze nicht durch eine wirkliche Verbesserung der